

## Die zweite Ungarnreise der Wormser Krieger endete glimpflich

Nicht nur wegen der Nibelungenfestspiele sind viele der Wormser Bürger mit der Nibelungensage und der Reise der Recken nach Ungarn bestens vertraut. König Gunther und seine Brüder, Volker von Alzey und Hagen von Tronje sind wohl die bekanntesten von ihnen, die von Ungarn nicht mehr zurück kamen.



Kaiser Leopold I, Quelle: wikipedia.de

### Soldaten sich selbst überlassen

Die zweite Ungarnreise von Wormser Kriegern ist weniger bekannt. Sie liegt gerade mal 350 Jahre zurück und sie hat tatsächlich stattgefunden. Worms war damals als freie Reichsstadt verpflichtet, sich bei drohender Kriegsgefahr mit einer größeren Anzahl von Fußsoldaten und Berittenen am Truppenkontingent des Oberrheinischen Reichskreises zu beteiligen.

Im Spätsommer des Jahres 1663 war so ein Ernstfall eingetreten. Kaiser Leopold I. in Wien fühlte sich bedroht, denn ein türkisches Heer hatte im ungarischen Grenzgebiet österreichische Festungen erobert und nur der bevorstehende Winter hatte die Türken davon abgehalten, in Österreich einzufallen. Genau dies war aber im Jahre 1664 zu befürchten.

Der Hilferuf des Kaisers führte zu hektischen Aktivitäten des Regensburger Reichstages. Der Feldzug musste geplant und abgestimmt werden und die 10 Reichskreise stellten einen großen Teil der militärischen Verbände zusammen. Unter den damaligen Verhältnissen und der Vielzahl der unterschiedlichen Herrschaftsgebiete, Fürstentümer, Grafschaften, Städte, Klöster etc., die sich alle entsprechend den Wormser Reichsmatrikeln von 1521 beteiligen mussten, war dies eine sehr zeitaufwendige Arbeit. Zudem mussten viele der Krieger, vom gemeinen Kriegsknecht bis zum Obristen, erst noch angeworben werden.

Sammelpunkt des oberrheinischen Truppenkontingentes war Frankfurt. Dort wurden ein Kavallerieregiment und ein oder zwei Infanterieregimenter aufgestellt und am 13. Juni 1664 in Richtung Österreich/Ungarn verabschiedet. Mit ihnen auch die Wormser. Es dürfte das letzte Truppenkontingent gewesen sein, das dem Kaiser zu Hilfe geschickt wurde. Im Nachhinein gesehen, jedoch 4 Wochen zu spät.

Die Kontingente der anderen Reichskreise waren wesentlich schneller vor Ort. Bereits am 24. Juni 1664 hatten sie sich bei Ödenburg am Plattensee versammelt und wurden von dort, quer durch die Steiermark, dem Feind entgegengeschickt. Es war eine äußerst beschwerliche Route, die wegen ungenügender Versorgung der Truppen mit Lebensmitteln und Medikamenten bereits etliche Opfer gefordert hatte.

So auch einen Vorfahren von mir namens Niclas Falckenhagen, der als Feldscher in einem niedersächsischen Kavallerieregiment (v. Rauchhaupt), am 11.7.64 an einer schweren Krankheit gestorben war und in der damaligen Garnisonsstadt Pettau (heute Ptuj in Slowenien) begraben wurde.

Seine Regimentskameraden waren am 1. August 1664 dabei, als ein Teil des türkischen Heeres bei Mogersdorf/St. Gotthardt an der Raab, von der Reichsarmee unter Montecucoli geschlagen wurde. Der Sieg über die Türken war nur dem

glücklichen Zufall zu verdanken, dass der Fluss Hoch-wasser führte und deshalb ein Großteil des türkischen Heeres, auf der gegenüberliegenden Uferseite stehend, nicht eingreifen konnte. Dieser glückliche Sieg führte dazu, dass sich die Türken zurückzogen und ihre Führung bereit war, einen Friedensvertrag über 20 Jahre abzuschließen (Vertrag von Eisenburg vom 10. August 1664).

Die Truppen des oberrheinischen Kreises kamen nicht mehr zum Einsatz. Die Wormser und ihre Kameraden hätten sich eigentlich freuen können.

Aber dem war nicht so, denn sie standen noch im österreichisch-ungarischen Grenzgebiet und die Soldzahlungen aus der Heimat blieben aus. Der Kreiskasse in Frankfurt waren wohl die Mittel ausgegangen und niemand sonst fühlte sich zuständig. Die Versorgung mit Lebensmitteln und Tierfutter etc. musste stark eingeschränkt werden. Nur mit größter Mühe gelang es den Truppenführern, „auf Pump“ Gelder für ein Minimum an Nahrungsmitteln aufzutreiben und ihre Krieger in die Heimat zurückzuführen. Der Feldzug dürfte den Wormser Teilnehmern unvergesslich geblieben sein, denn auch hinterher wurden sie nicht entlohnt. Über das weitere Schicksal der Wormser Veteranen oder ihrer Nachkommen ist leider nichts überliefert.


Worms, im April 2013

Norbert Falkenhage

Quellen:

wikipedia: die Schlacht von Mogersdorf; Kreistruppen,  
Geschichtsverein Usingen: Fürst Walrad von Nassau-Usingen;  
Georg Wagner: Das Türkenjahr 1664;  
Ortssippenbuch Sehnde;

### **Sie kennen auch eine Wormser Anekdote?**

Dann schreiben Sie uns: Schicken Sie eine E-Mail mit dem Stichwort "Wussten Sie´s?" an  [info@worms.de](mailto:info@worms.de) (Internetredaktion Stadtverwaltung Worms).